



RIED LOIBENBERG

Der bis rund 400 Meter ansteigende Loibenberg dominiert das Landschaftsbild der östlichen Wachau. Die gut 24 Hektar seiner Hänge sind terrassiert und mit Reben bestockt, was ihn nicht nur zu einer der größten Wachauer Einzellagen macht, sondern auch zu einem der vielfältigsten Terroirs der ganzen Region. Im Westen trennt ihn der Menthalgraben vom Höhereck, während er im Osten an die Ried Steinertal angrenzt. An seinem Hangfuß, dort wo die Böden tiefgründiger werden und langsam in die Ebene und Richtung Donau auslaufen, wird der Loibenberg von vier weiteren Lagen eingerahmt, die ebenfalls große Reputation genießen: Schütt, Hochstrasser, Kreutles und Mühlpoint. Als Subrieden des Loibenberg gelten die Rieden Langen Zung, Rauheneck, Rothenberg und Süßenberg.

Der Loibenberg hat eine lange Geschichte: Dokumente aus dem Jahr 1384 sprechen von einem „Weingaten Bünsam zu Lewben“, bei dem es sich wohl um Rebzeilen am Loibenberg handelt. Genauer weiß man über seine komplexe Geologie Bescheid, die vor allem auf Gföhler Gneis basiert. Vor etwa 500 Millionen Jahren entstand durch langsame Abkühlung einer Gesteinsschmelze in der unteren Erdkruste Granit. Rund 100 Millionen Jahre später wurde das Gestein im Zuge der variszischen Gebirgsbildung durch das Eindringen von weiteren Gesteinsschmelzen zu migmatitischem Granitgneis vulgo Gföhler Gneis umgeformt. Diese Umwandlung erfolgte bei weit höheren Temperaturen und Druck als beispielsweise bei Paragneis. Gföhler Gneis gehört zur Gruppe der Orthogneise und bildet neben dem Loibenberg auch das Fundament der oberen Achleiten und des Kellerberges.

Die teils spektakuläre Topographie mit immer wieder wild abfallenden Hängen erstreckt sich über fast 200 Höhenmeter. Der Hangfuß des Berges befindet sich auf rund 210 Meter, der Akazienwald, der sich über die Kuppe des Loibenberges zieht, liegt auf rund 400 Meter. Dazwischen finden sich durchgehend südseitig ausgerichtete Terrassen, die nur durch gelegentliche Mulden und Gruben in Richtung Südosten oder Südwesten abweichen. Die Sonne hat folglich ausreichend Zeit die Rieden aufzuheizen und dem Ruf des Loibenberg als „Herdplatte der Wachau“ gerecht zu werden.

Dass es trotzdem zu gravierenden Unterschieden in den Vegetationsphasen der Trauben kommt, ist vor allem zwei Faktoren zu verdanken: Zum einen durchbrechen die Höhenunterschiede das vorherrschende auslaufende pannonische Klima, zu welchem sich oft noch starke Fallwinde aus dem Waldviertel hinzuaddieren. Hohe, windige Parzellen können am Ende des Jahres einen

Reiferückstand von bis zu zwei Wochen aufweisen und folglich völlig unterschiedliche Weinstilistiken hervorbringen. Generell entstehen von den kühlen und windbeeinflussten Lagen unter dem Gipfel straffe und präzise Federspiele, während der mittlere Teil und der in die Ebene übergehende Loibenberg vor allem für dichte und kraftvolle Smaragde steht.

Ein weiterer Aspekt sind teils mächtige Lössanwehungen, welche die Bodenstruktur des Berges entscheidend verändern. Diese befinden sich vorrangig im östlichen Teil des Loibenberges, in den Subrieden Rothenberg und Süßenberg. Löss speichert vermehrt Wasser und Wärme und bietet den Rebstöcken, die in ihm wurzeln, andere Grundvoraussetzungen als denjenigen, die sich ihren Weg durch karge Böden und harten Fels bahnen müssen. Die Weine vom Löss erlangen eine weichere Textur und mehr Fruchtigkeit.

Die geologische und klimatische Komplexität und die daraus entstehende Diversität und Qualität der Weine vom Loibenberg sind wohl die Gründe für seine weit in die Geschichte zurückreichende Reputation. Gemeinsam mit der Lage Achleiten, der Ried Klaus und dem 1000-Eimer-Berg gehört der Loibenberg zu jenen Lagen, die schon vor Jahrhunderten als die mitunter besten der ganzen Wachau ausgemacht wurden. Es verwundert also wenig, dass zur besseren Erschließung und Bewirtschaftung schon 1958 zwei quer zum Hang laufende Fahrwege hinauf auf den Berg errichtet und 1978 erste Notfalls-Tropfbewässerungssysteme gelegt wurden.

Die Domäne Wachau bewirtschaftet am Loibenberg sechs Hektar. Davon sind rund vier Hektar mit Riesling und zwei Hektar mit Grünem Veltliner bestockt, zudem gibt es eine kleine Parzelle Muskateller. Die Weingärten der Domäne Wachau sind eher im westlichen und oberen Teil des Loibenberges zu finden. Daraus ergibt sich ein recht straffer, rassiger, geradliniger Stil, der oft gar nicht so archetypisch dem Loibenberg-Charakter entspricht, sondern eher der kühlen Stilistik der westlichen Wachau. Gekellert werden vom Loibenberg zwei elegante Federspiele vom Riesling und Grünen Veltliner, sowie ein Riesling Smaragd, der mit Finesse und Saftigkeit punktet.

Grüner Veltliner Federspiel ^{RIED} **LOIBENBERG**
Riesling Federspiel ^{RIED} **LOIBENBERG**
Riesling Smaragd ^{RIED} **LOIBENBERG**



Unsere Loibenberg-Winzer:

Hermann Agis, Hermann Böhmer, Robert Dormayer, Susanne Draxler, Florian Draxler-Todt, Harald Ettenauer, Martin Fink, Johann Hasengst, Christoph Hinterholzer, Klaus Koppensteiner, Wolfgang Mang, Markus Mayer, Emmerich Pfaffinger, Herbert Pfaffinger, Christian Puchmayr, Johann Seitner, Johann Senftlechner, Christa Stierschneider, Erwin Wurmauer